beiten, bitter empfinden; zuerst läßt man sie um Arbeit betteln, dann um den sauer verdienten Lohn, und hält jeden Kreuzer für Gewinn, den man ihnen abmarkten kann. Bei dieser Art des Sparens ist kein Segen, es steigen zu viele Seufzer dagegen auf. Man spare lieber bei den großen Ausgaben des Luxus. — Manche reiche, gebildete Damen verbringen ihre Zeit, die sie dem geistigen Interesse der Armen zukommen lassen sollten, mit mühevoller Näharbeit für Armenverloosungen. Bei der Beurtheilung der Bedürfnisse der Armen darf man nicht den Maßstab anlegen, an den man selbst gewöhnt ist, sondern man muß sich bekannt machen mit ihren Verhältnissen, ihren Maßstab in Anwendung zu bringen lernen; sonst kommt man leicht in eine übertriebene Empfindsamkeit hinein."

Nach diesen Grundsätzen handelt der Hamburger Frauenverein; er beschränkt seine Hülfe zumeist auf die bessere, rechtliche Klasse der Armen, und unter diesen wieder vorzugsweise auf die Kranken. Die Besuche sind eine Hauptsache der Vereinsthätigkeit, und allerdings erhalten die Damen dadurch die beste Gelegenheit, sowohl die Kranken, als auch ihre Umgebungen kennen zu lernen und auf ihr Herz einen moralischen Einfluß zu gewinnen, was wiederum eine Hauptaufgabe der Almosenpflege genannt werden muß. In der Regel wird kein baares Geld vertheilt, meist verabreicht man den Kranken Erquickungen, wie sie der Arzt erlaubt, oder Betten, Kleidungsstücke, Feurung und Lebensmittel. Auch erhalten sie von solchen, die dem Verein nicht angehören, zuweilen auf Karten die der Verein ausgiebt, Mittagessen. Bedarf eine arme Familie eines nothwendigen Kleidungsstückes oder Hausgeräthes, so wird es ihr gegen Bezahlung der Hälfte oder des Drittels vom Werth angeschafft, aber sie müssen selbst etwas daran setzen es zu verdienen. Zuweilen werden ihnen auch kleine Geldanlehen gemacht, die aber auf's pünktlichste, wenn gleich in ganz kleinen Zahlungen zurückerstattet werden müssen; außerdem wird ihnen die Bezahlung der Miethzinse soviel als möglich erleichtert, niemals ganz erlassen, denn in dieser Sorge soll der größte Sporn zur Oekonomie und Thätigkeit liegen. Den Armen eine lohnende Arbeit zu verschaffen, ist eine der Hauptaufgaben, und man benutzt sorgfältig die Gelegenheit, welche die Bedürfnisse der Armen selbst darbieten. Arme Schuster machen die Schuhe für die Armen, arme Schneider und Schneiderinnen verfertigen die Kleidungsstücke für solche, die es selbst nicht können. Ein armer Tapezierer stopft die Seegrasmatratzen, welche gebraucht werden. Kann eine Hausfrau krankheitshalber ihre Wohnung nicht rein machen, ihre Wäsche nicht selbst besorgen, so wird ihr eine Wasch- und Fegfrau geschickt, um Beides für sie zu thun. Muß bei schweren Kranken gewacht werden, oder bedürfen sie überhaupt einer Wärterin, so wird diese aus der Zahl der Vereins-Armen gewählt, wodurch zwei Personen zugleich geholfen wird.

„Kranke und Kinder beschäftigt man, indem man sie Seidenläppchen